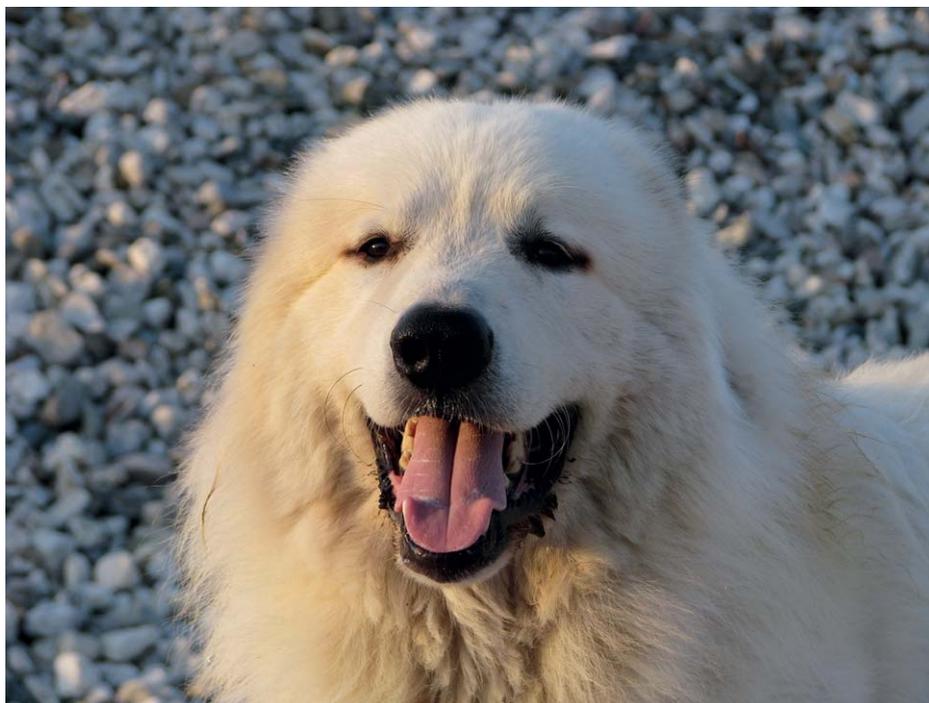


Arbeitende Herdenschutzhunde in Deutschland

Ulrike Beerkotte



alle Fotos © Ulrike Beerkotte

Pyrenäenberghund-Rüde.

Der Einsatz von Herdenschutzhunden gehört in Deutschland zu den geförderten Maßnahmen zum Schutz von Tierherden gegen Beutegreifer. Entsprechend der zunehmenden Verbreitung des Wolfs nimmt die Zahl arbeitender Hunde stetig zu. Eine einheitliche Regelung der Zucht, Ausbildung und Nutzung sowie des Verbleibs nicht arbeitsfähiger Herdenschutzhunde steht bislang aus.

Seit der ersten Reproduktion von freilebenden Wölfen, gleichbedeutend mit der ersten Rudelbildung, in Deutschland im Jahr 2000 in der Muskauer Heide, Sachsen [1], steigt ihre Anzahl in Deutschland rasant an und damit ihre Verbreitung. Der Datenbank der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) ist eine Zunahme der Wolfsterritorien um 30 Prozent pro Jahr zu entnehmen [2]. Gerhards [3] geht Ende 2019 von 1500 bis 2000 Wölfen in Deutschland aus.

Schutz von Weidetieren

Durch diese Entwicklung erreicht der Schutz von Weidetieren eine neue Dimension. Vor der Rückkehr des Wolfs musste nur der Ausbruch von Weidetieren durch Zäune verhindert werden. Heutzutage sollen Zäune das Eindringen

von Wölfen und damit die Jagd auf Weidetiere unterbinden. Betrachtet man die Zäune in Wolfsgehegen, wird schnell klar, dass landchaftsverträgliche Weidezäune als alleiniges Mittel keine ausreichende Sicherheit der Weidetiere garantieren können. Wanderschaf- und -ziegenherden sind per se ungeschützt. Für Deichschäfereien ist zudem der Wind ein limitierender Faktor beim Zäunen, in den Alpen zusätzlich die Bodenverhältnisse.

In Ländern, in denen Großraubtiere nie ausgerottet waren, schützen spezielle Hunde die Herden, sog. Herdenschutzhunde (HSH), die nun auch in Deutschland nicht mehr ausschließlich als Familienhunde gehalten werden, sondern zunehmend wieder ihre ursprüngliche Aufgabe wahrnehmen.

Hirten- oder Herdenhunde bzw. Herdengebrauchshunde

Die Oberbegriffe Hirten- oder Herdenhunde bzw. Herdengebrauchshunde stehen für an der Herde arbeitende Hunde. Dabei muss zwischen den HSH und den Hütehunden differenziert werden, die völlig verschiedene Aufgaben erfüllen.

Der Hütehund dirigiert die Herde auf Anweisung des Hirten, er ist quasi sein verlängerter Arm, während der HSH, besser die HSH, da sie ausschließlich im Team einzusetzen sind, die ihnen anvertraute Herde bzw. das Territorium, in dem sich die Weidetiere aufhalten, weitestgehend eigenständig bewachen.

Es gibt auch Rassen, die als Allrounder beide Funktionsbereiche wahrnehmen. Sie haben in Deutschland derzeit aber nur eine untergeordnete Bedeutung.

Allen HSH gemein ist, dass es sich um große bis sehr große, wachsame, intelligente, sensible und souveräne Hunde mit gering ausgeprägtem Jagdtrieb, aber ausgeprägtem Territorialverhalten handelt. Sie schützen vor allem, was sie als Bedrohung ansehen, sei es, weil es ihnen fremd ist oder sie um die davon ausgehende Gefahr wissen, unabhängig davon, ob es sich bei Eindringlingen um Menschen oder Raubtiere, wie Marder, Fuchs, Goldschakal, Wolf und Luchs, sowie Raubvögel, wie Krähen und Greifvögel, handelt.

Arbeitende Herdenschutzhunde weltweit

In den Regionen unserer Erde, in denen Prädatoren wie Wölfe, Bären und Großkatzen immer präsent waren und trotzdem Vieh gehalten wurde, hat der Einsatz von HSH eine lange Tradition. Hirten haben optimal an ihre Bedürfnisse angepasste HSH gezüchtet, sodass in Abhängigkeit von geografischen und klimatischen Verhältnissen (HSH im Berg- oder Steppentyp stehend), den zu schützenden Tierarten und den vorkommenden Beutegreifern zahlreiche HSH-Schläge entstanden sind, die später teilweise in HSH-Rassen (mit FCI-Standard-Nummer) zusammengefasst wurden.¹

Die einzelnen HSH-Rassen bzw. -Schläge unterscheiden sich im Exterieur, insbesondere hinsichtlich Größe, Gewicht, Farbe und Fellstruktur voneinander. Bezüglich des Interieurs ist m. E. der bedeutsamste Unterschied der Grad der Defensivität, d. h. bleibt der Hund im Bedrohungsfall bei seiner Herde oder verfolgt er den fliehenden Angreifer, versucht er die Gefahr durch imposantes Auftreten und Bellen zu vertreiben oder geht er zügig zum nächsten Schritt der Verteidigung über. Dabei handelt es sich um Nuancen im Verhaltensrepertoire, die bei den Rassen tendenziell unterschiedlich ausgeprägt

¹ Die Rassen sind ohne Anspruch auf Vollständigkeit der Literaturliste angehängt.

sind, wobei in den einzelnen Linien innerhalb einer Rasse auch Unterschiede existieren.

Arbeitende Herdenschutzhunde in Deutschland

In Deutschland wird im Herdenschutz zahlenmäßig überwiegend auf den Pyrenäenberghund gesetzt, der als „sanfter Riese“ [4] gilt, wobei man sich des Eindrucks kaum erwehren kann, dass jeder überwiegend weiße HSH in Verkaufsanzeigen inzwischen als Pyrenäenberghund deklariert wird. Möglicherweise hängt dies damit zusammen, dass der Patou, wie ihn die Franzosen nennen, in Deutschland schon vor seinem Einsatz als Arbeitshund bekannter war als andere weiße Gruppenvertreter aus Italien, Polen, Slowenien, der Türkei, Ungarn und der Ukraine.

In der Förderrichtlinie von Niedersachsen [5] werden ausschließlich der Pyrenäenberghund und Maremmano-Abruzzese oder „Mischungen aus diesen Rassen“ gefördert. Andere Bundesländer wie Sachsen-Anhalt [6] und Thüringen [7] lassen im Einzelfall auch andere Rassen zu. In Bayern [8] wiederum sind alle HSH-Rassen förderfähig, jedoch keinesfalls Kreuzungen.

Voraussetzungen für optimalen Herdenschutz

Vorausgeschickt sei, optimaler Herdenschutz mit HSH ist nicht gleichzusetzen mit 100-prozentigem Schutz der Weidetiere vor Übergriffen; den gibt es nicht! Folgende Faktoren beeinflussen den Herdenschutz:

1. Weidetierhalter

Die Grundvoraussetzung ist, dass ein Weidetierhalter bereit ist, sich auf diese Hunde einzulassen, sie somit nicht nur ausprobiert, weil ihm die Anschaffung finanziert wurde (**s. Kasten**). Die Erfahrung zeigt leider, dass die Hunde beim Auftreten von Schwierigkeiten wie Wolfsübergriffen trotz Anwesenheit von HSH oder Beschwerden von Anwohnern wegen des nächtlichen Bellens schnell wieder abgeschafft werden.

Wenn ein zukünftiger HSH-Halter davon überzeugt ist, mit einer bestimmten Rasse Herdenschutz betreiben zu wollen, dann sollte er das tun und dabei unabhängig von der ausgewählten Rasse entsprechende Unterstützung erhalten, denn im Umgang mit den Hunden ist die stimmende Chemie elementar.

Trotz ihrer Größe und ihres Mutes sind HSH hochsensible Tiere, für die man ein Händchen haben sollte. Wer also nicht hundeaffin ist, sollte zum Wohle der HSH und aller Beteiligten diese Form des Herdenschutzes nicht wählen. Wir brauchen nicht noch mehr unverstandene HSH in unseren Tierheimen. Es ist wenig hilfreich, dass Weidetierhalter, die keine HSH einsetzen möchten, verunglimpft werden, sie wären nicht gewillt, ihre Weidetiere adäquat zu schützen.

Förderung

In den sehr uneinheitlichen Förderrichtlinien der einzelnen Bundesländer wird geregelt, unter welchen Bedingungen Weidetierhalter staatliche Unterstützung beim Herdenschutz erhalten, z. B. beim Ankauf und/oder Unterhalt von HSH.

Vereine und Interessengemeinschaften

– Ursprünglich (seit 2012) gab es nur einen Verein, der sich mit arbeitenden HSH befasst, die „Arbeitsgemeinschaft Herdenschutz Hunde e. V.“ [9] in Brandenburg, einem der Bundesländer, in dem sich Wölfe sehr früh wieder ansiedelten. Dieser Verein züchtet ausschließlich HSH der Rassen Maremmano-Abruzzese und Pyrenäenberghund, die in einem Zuchtbuch erfasst werden. Auf den Rassestandard wird kein Wert gelegt. Die ausgebildeten und zertifizierten Hunde werden bundesweit verkauft und Sachkundes Schulungen für zukünftige Halter angeboten.

– Ein zweiter Verein, „Verein für arbeitende Herdenschutzhunde in Deutschland (VaH) e. V.“ [10], mit der gleichen Zielsetzung wie der erstgenannte, entstand in Niedersachsen, da man mit dem Kangal eine andere HSH-Rasse präferierte. Dieser Verein ist für alle HSH-Rassen offen, derzeit sind Kangal, Kaukasischer Owtscharka, Maremmano-

Abruzzese, Pyrenäenberghund, Sarplaninac und Tornjak vertreten. Die Zuchtbuchführung wurde laut Vereinssatzung aufgegeben, Abstammungsnachweise zum Verkauf der Hunde werden noch ausgestellt.

– In Thüringen und Bayern hat sich 2017 eine Interessengemeinschaft gebildet, der „Süd- und Mitteldeutsche Wanderstammtisch der Halter von Herdenschutzhunden bei Nutztieren“ [11], der ebenfalls für alle HSH-Rassen offen ist.

– Die in Sachsen-Anhalt ansässige „Interessengemeinschaft Herdenschutz + Hund e. V.“ [12] berät seit 2018 in Fragen des Einsatzes von HSH aller Rassen und führt Arbeitsprüfungen durch.

Kompetenzzentrum auf nationaler Ebene – Fehlanzeige

In Deutschland kommen seit über 20 Jahren HSH zum Einsatz – mit steigender Tendenz. Bisher gibt es weder eine staatliche Organisation für arbeitende HSH, die bundesweit Erfahrungen sammelt und interessierte Weidetierhalter kompetent berät, um durch Wolfsübergriffe entstehendes Leid für Weidetiere und HSH zu minimieren, noch eine nichtstaatliche Organisation, die sich ohne Eigeninteressen – wie Hundeverkauf oder indirekten Wolfsschutz – zu verfolgen, dem tierschutzgerechten Einsatz von HSH angenommen hat.



Links am Zaun patrouillierender Pyrenäenberghund-Rüde im Einsatz an Pferden, Rindern und Schafen als „Mischerde“, eine ganz besondere Herausforderung für HSH und Weidetiere.



Männlicher Pyrenäenberghund-Welpe, der sich wie ein Großer vor den zu beschützenden Riesenbrahmas positioniert hat, mit Blick in die offene Landschaft.



2-jährige Pyrenäenberghund-Hündin mit Coburger-Fuchs-Mutterschafen auf dem Weg zur Weide.

2. Umfeld der Tierhaltung

Pensionspferdebetriebe mit regem Publikumsverkehr sind für HSH eine echte, aber nicht unüberwindliche Herausforderung. Wanderschäfer in Tourismusgebieten, wie der Lüneburger Heide, oder Deichschäferereien müssen bei der Auswahl der HSH andere Kriterien anlegen als Betriebe, die ihre HSH in einsamen Gegenden einsetzen.

Es ist wichtig, HSH nicht nur an die Weidetiere zu gewöhnen, die sie als erwachsene Hunde beschützen sollen, sondern auch mit ihrem zukünftigen Arbeitsumfeld vertraut zu machen. Um in unserem dicht besiedelten Land Konflikten zwischen HSH und ihrer Umwelt vorzubeugen, müssen die Tiere Menschen und ihre vielfältigen Freizeitaktivitäten tolerieren lernen. Dazu zählen insbesondere sich fehlverhaltende Hundehalter, denn an Wissen über arbeitende HSH mangelt es in der Regel sogar bei diesen.

3. Weidetiere

Alle Weidetiere sind durch den Wolf bedroht, neben Schafen und Ziegen trifft es auch Pferde, Esel, Rinder, Lamas, Alpakas, Gatterwild sowie Geflügel etc. Trotzdem berücksichtigen die Förderrichtlinien fast ausschließlich Schaf- und Ziegenhaltungen ab einer bestimmten Herdengröße, die von Bundesland zu Bundesland variiert. Die meisten Bundesländer halten erst bei Herden mit 100 Tieren den Einsatz von zwei HSH für förderfähig [5,6,13,14,15]. Um den Lerneffekt der Wölfe, dass Weidetiere leichte Beute sind, zu unterbinden, wäre es gut, wenn alle auch noch so kleinen Herden konsequent geschützt werden könnten.

Den Weidetieren muss unabhängig von ihrer Art Zeit gegeben werden, sich an die sie bewachenden HSH zu gewöhnen, um Flucht- oder Aggressionsverhalten zu vermeiden. Der Zeitrahmen ist sehr individuell, wobei Schafe,

die über keine Erfahrung mit Hütehunden verfügen, sich leichter tun, da sie weniger Angst vor Hunden haben. Adulte Schafböcke können jungen Hunden mental wie körperlich großen Schaden zufügen. Es ist unbedingt zu vermeiden, dass Junghunde aus der Not heraus, sich verteidigen zu müssen, aggressives Verhalten gegenüber Schafen erlernen. Auch Pferde und Rinder können eine ernstzunehmende Gefahr für ihre Beschützer darstellen. Doch manchmal führt die Sympathie zwischen einem speziellen Hund und Rind dazu, dass sich das über Monate persistierende aggressive Verhalten des Rindes gegenüber den Hunden generell ändert. Prinzipiell können Weidetiere die einzelnen HSH-Individuen sehr genau unterscheiden, d. h. ein ständiger Wechsel der Hunde führt zu Irritationen im Herdenverband.

4. Wolfsdruck

Die Anzahl der einzusetzenden Hunde pro Herde und evtl. auch die Auswahl der HSH-Rasse hängt davon ab, ob es sich um durchziehende Wölfe, sesshaft gewordene Einzeltiere, Paare oder unterschiedlich große Rudel handelt sowie von Besonderheiten einzelner Wolfsindividuen. Der rein defensiv gezogene Pyrenäenberghund kann auch bei Einsatz einer sehr großen Anzahl an Hunden dieser Rasse an seine Grenzen stoßen [16]. Als Faustregel gilt: **In der Herde sollten mindestens zwei HSH im idealen Arbeitsalter (s. u.) mehr sein als ihnen Wölfe im Rudel gegenüberstehen.** Denn auch HSH können den Wölfen zum Opfer fallen! Doch in den Förderrichtlinien der Bundesländer findet die Rudelstärke keinerlei Berücksichtigung.

5. Herdenschutzhund

Die HSH wachsen üblicherweise mit der Weidetierart auf, die sie als adulter Hund beschützen sollen. Dennoch ist es möglich, sie im Laufe ihres Lebens mit weiteren Weidetierarten zu vergesellschaften. Die „Ausbildung“ der Hunde zum Herdenschützer halte ich als langjährige Züchterin von arbeitenden Pyrenäenberghunden für eine fragwürdige Formulierung. Aus meiner Erfahrung ist ein HSH mit Top-Genetik ein Selbstläufer, sogar wenn er aus einer FCI-Champion-Linie stammt. Eine klare Trennung von Show- und Arbeitslinien, wie sie gerne propagiert wird, ist m. E. bei in Deutschland arbeitenden HSH aufgrund der Kürze der Zeit ihres Einsatzes im Herdenschutz noch nicht möglich, außer sie wurden aus Arbeitszuchten importiert. Zumindest sieht man einigen arbeitenden Pyrenäenberghunden den FCI-Zwinger, aus dem sie stammen, an der Kopfform an. Die Eignung zum Herdenschutz ist genetisch so stark verankert, dass sich auch durch Zuchtauswahl unter Show- und Familienhunden reine Arbeitslinien entwickeln können.

Für die Bewältigung ihrer Aufgabe arbeiten HSH grundsätzlich im Team. Jeder HSH nimmt



Spielerische Gewöhnung der 5 Monate alten Junghunde an den ungewöhnlichen, raschelnden Untergrund. Die mittendrin stehenden Elterntiere haben die Umgebung im Blick, die Hündin im Hintergrund die Landstraße, der Rüde in der Mitte des Bildes die Weidetiere.

dabei unterschiedliche Funktionsbereiche wahr, je größer das Team und je besser die einzelnen HSH zusammenspielen, desto besser sind die Weidetiere geschützt. Das perfekte Harmonisieren der Hunde braucht Zeit, dabei reden wir von Monaten. Manche HSH finden überhaupt nicht zusammen. Zwingen ist dabei sinnlos, da sie eigenständig arbeiten und man nicht ermahmend am Rand des Geschehens steht. Tauscht man einen HSH in der Gruppe wegen Krankheit, Läufigkeit oder Hochträchtigkeit gezwungenermaßen gegen einen Springer aus, oder lässt den Platz bei einer noch ausreichenden Anzahl an Hunden unbesetzt, werden die Aufgaben untereinander neu verteilt, um den Schutz zu optimieren und gleichzeitig die Rangordnung neu geklärt. In dieser Zeit leidet die Effektivität des Herdenschutzes.

Um einen über 24 Stunden gleich wirkenden Herdenschutz gewähren zu können, empfiehlt es sich, die Hunde im 12-Stunden-Schichtdienst einzusetzen. Dies erleichtert auch das Fütterungsregime, um Magendrehungen vorzubeugen.

Die HSH-Teams sollten aus Hunden unterschiedlichen Alters und verschiedenen Geschlechts gebildet werden, idealerweise handelt es sich um ein Rudel, d. h. eine gewachsene Hundefamilie gleich dem Wolfsrudel. Junge Hunde lernen von den alten, erfahrenen HSH, die mittelalten machen die meiste Laufarbeit bei Koppelhaltung der Weidetiere, die älteren überblicken das Geschehen gerne von einem erhöhten Platz. Die Rüden patrouillieren bevorzugt am Zaun. Hündinnen reagieren ganz anders auf Fähen als Rüden und umgekehrt. Sind viele Junghunde in der Gruppe, können sie durch wildes Spiel Unruhe in die Herde bringen. Solange sie dabei keine Weidetiere belästigen, ist dies zu tolerieren. Ob in die Pubertät kommende Individuen vom gleichgeschlechtlichen adulten Hund im Team akzeptiert werden, kann man nicht pauschal sagen. Erwachsenen werden sie mit etwa 3 Jahren, die durchschnittliche Lebenserwartung dieser sehr großen Hunde liegt bei 10 bis 12 Jahren. Nach eigenen Beobachtungen liegt das ideale Arbeitsalter zwischen (3) 4 und 8 (9) Jahren. In diesem Lebensabschnitt sind gesunde HSH voll einsatzfähig. Mit 9 Jahren werden sie merklich alt, ab 11 Jahren sind sie betagt. Hochaltrige Hunde im Team zu belassen, überfordert sie schnell, da der Arbeitswille oft die noch vorhandenen physischen Möglichkeiten übersteigt.

Hier stellt sich zwangsläufig die Frage: **Was geschieht mit den „Rentnern“?** Sämtliche Förderrichtlinien lassen dieses Thema außen vor und damit den Halter allein. Selbst in Bundesländern wie Baden-Württemberg [13] und Brandenburg [17], in denen der Unterhalt für geförderte HSH durch eine jährliche Pauschale abgegolten wird, endet die Zuwendung mit dem Ende der Einsatzfähigkeit.



10-jähriger Pyrenäenberghund-Rüde beobachtet zum Schutz „seiner“ Pferde und Schafe aufmerksam die Umgebung. Bei Wolfsdruck wäre dieser Hund aufgrund seines Alters nicht im aktiven Einsatz.

Zertifizierung der HSH

Nur zertifizierte Hunde werden gefördert, d. h. HSH, die eine Arbeitsprüfung erfolgreich abgelegt haben. Diese Prüfung mit anschließender Zertifizierung wird derzeit von den HSH-Vereinen selbst durchgeführt, deren Mitglieder die Tiere züchten, einsetzen und verkaufen.

Aber wo verbleiben HSH in Deutschland, die für den Herdenschutz nicht geeignet sind, weil sie z. B. Weidetiere verletzen, sich eher als Jagdhund sehen, Zäune nicht respektieren, im Hundeteam inkompatibel sind, den Halter nicht akzeptieren, ängstlich sind und/oder übermotiviert andere Menschen und Tiere gefährden? In anderen Kulturkreisen ist der Weg nicht funktionierender Hunde klar: Sie werden getötet. Welchen Weg wollen wir in Deutschland beschreiten?

Soll ein Ex-Arbeitshund eine Chance auf Vermittlung an andere Halter als Begleithund haben, muss er in seinem Leben etwas anderes als „Stall und Weidetiere“ kennengelernt haben und stubenrein sein. Diese Aspekte werden in der Aufzuchtphase immer wieder vernachlässigt, weil eine weitreichende Sozialisierung sehr arbeitsintensiv ist. Und selbst wenn diese Bedingungen erfüllt sind, wird es immer schwieriger, geeignete Halter für diese großen und zum Zeitpunkt der Abgabe womöglich pubertierenden Junghunde zu finden.

Gesunde HSH im Arbeitseinsatz und in der Zucht – eine Selbstverständlichkeit?

Während beim Ankauf von Arbeitshunden für den Staatsdienst, wie Diensthunden der Polizei, zumindest HD-Röntgenuntersuchungen unerlässlich sind, ist bei HSH, die ihren Einsatz bei mangelnder körperlicher Fitness durchaus mit ihrem Leben bezahlen können, nichts dergleichen gefordert. In den Zuchtordnungen der Vereine für arbeitende HSH [18,19], wenn es sie überhaupt

gibt, sind keine objektiverbaren Befunderhebungen zur Gesundheitsprüfung potenzieller Zuchttiere vorgeschrieben, die bei Showhunden dieser Rassen für die Zuchtzulassung in den jeweiligen Rassehundevereinen obligatorisch sind. Auch das Zuchtalter oder die Anzahl an Würfen für Hündinnen sind nicht festgelegt, alles gesundheits- und tierschutzrelevante Faktoren.

HSH wollen ihre Herde schützen, folglich muss der Hundehalter sehr genau hinschauen, um Gesundheitsprobleme zu entdecken. In dem Alter, in dem sie als voll einsatzfähige Hunde an der Herde arbeiten, tun sie dies aufgrund unerkannter orthopädischer Probleme womöglich unter permanenten Schmerzen. Bei Preisen von mehreren Tausend Euro für einen zertifizierten 2-jährigen HSH sollte man doch „auf Herz und Nieren geprüfte“ Hunde erwarten können, die ohne eigenes Leid eine lange Zeit erfolgreich die ihnen anvertrauten Weidetiere schützen können.

Ein erster Schritt in diese Richtung könnte die Überprüfung der Arbeitsfähigkeit und Zuchttauglichkeit, zumindest der staatlich geförderten HSH, durch die Einführung einer verbindlichen Diagnostik basierend auf den jeweiligen Rassedispositionen sein, deren Ergebnisse in einer zentralen Datenbank erfasst werden.

Wenn es Kolleginnen und Kollegen gibt, die über Erfahrung mit an der Herde arbeitenden HSH verfügen, freue ich mich über einen regen Austausch.

Literatur bei der Redaktion (dtbl@btbberlin.de).

Anschrift der Autorin

Ulrike Beerkotte



Tierärztin, züchtet und setzt Pyrenäenberghunde im Herdenschutz mit Pferden, Hühnern, Rindern und Schafen in tierart-gemischten Herden ein, beerkotte@web.de

**Literatur zum Beitrag von Ulrike Beerlotte,
„Arbeitende Herdenschutzhunde in Deutschland“,
DTBl. 3/2021, S. 300–305**

- [1] Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW): Datenbank (Abfrage am 17.01.2021)
- [2] Leopold S (2019): Wie viele Wölfe gibt es wirklich in Deutschland? Agrarheute, www.agrarheute.com/politik/viele-woelfe-gibt-wirklich-deutschland-561836 (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [3] Gerhards W (2019): Statement zur Entwurfänderung eines Zweiten Gesetzes im Bundesnaturschutzgesetz § 45a. www.bundestag.de/resource/blob/670986/d5117b9473686908aaf498cd654211c8/19-16-308-B_Gerhards-data.pdf (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [4] Klub für Ungarische Hirtenhunde, www.kfuh.de/de/hunderassen/pyrenaeenberghund/kfuh-pyrenaeenberghund-rassenbeschreibung.ph (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [5] Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz Niedersachsen (2017 in der Fassung vom 05.12.2019): Richtlinie über die Gewährung von Billigkeitsleistungen und Zuwendungen zur Minderung oder Vermeidung von durch den Wolf verursachten wirtschaftlichen Belastungen in Niedersachsen (Richtlinie Wolf). www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&query=VVND-28100-MU-20170515-SF&psml=bsvorisprod.psml&max=true (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [6] Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie Sachsen-Anhalt (2019): Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen des Herdenschutzes vor dem Wolf und der Gewährung von Billigkeitsleistungen für den Ausgleich von Sachschäden durch Wolf oder Luchs in Sachsen-Anhalt (Richtlinie Herdenschutz und Schadensausgleich). https://alff.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/LVWA/LVwA/Dokumente/4_landwirtschaftumwelt/alffanhalt/Landwirtschaft/08_04_2019_VVST-Herdenschutz.pdf (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [7] Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen und Billigkeitsleistungen zur Vermeidung oder Minderung wirtschaftlicher Belastungen durch den Wolf/Luchs (Richtlinie Wolf/Luchs). Thüringer Staatsanzeiger Nr. 52/2018, 371, S. 1746 ff, www.thueringen.de/mam/th8/tlug/content/foerderrichtliniewolfluchs_n.pdf (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [8] Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (2020): Richtlinie zur Förderung von Investitionen in Herdenschutzmaßnahmen gegen Übergriffe durch den Wolf (Förderrichtlinie Investition Herdenschutz Wolf – FöRIHW). BayMBl. Nr. 266 v. 29.04.2020, www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVV_7912_4_U_11130 (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [9] Arbeitsgemeinschaft Herdenschutzhunde e. V., www.ag-herdenschutzhunde.de
- [10] Verein für arbeitende Herdenschutzhunde e. V., www.va-herdenschutzhunde.de

- [11] Arbeitende Herdenschutz Hunde – Süd- und Mitteldeutscher Wanderstammtisch der Halter von Herdenschutz Hunden bei Nutztieren, <http://arbeitende-herdenschutz-hunde.de>
- [12] Interessengemeinschaft Herdenschutz plus Hund e. V., <https://herdenschutzplushund.de>
- [13] Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2020): Förderung von Präventionsmaßnahmen zum Schutz vor Schäden durch den Wolf. https://um.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-um/intern/Dateien/Dokumente/3_Umwelt/Naturschutz/Biologische_Vielfalt/20200702-Erlass-Praeventionsmassnahmen-Wolf.pdf (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [14] Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (2020): Antrag auf Gewährung einer Zuwendung für Präventionsmaßnahmen zum Herdenschutz vor Wolfsübergriffen im Rahmen der Richtlinien Wolf. https://wolf.nrw/wolf/web/babel/media/br%20ar_antragsvordruck_praeventionsma_nahmen_wolf.pdf (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [15] Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes (2017): Richtlinie zur Förderung von Aufwendungen zur Vermeidung oder Minderung von durch Großkarnivoren verursachten wirtschaftlichen Belastungen im Zuge der Umsetzung der verschiedenen saarländischen Großkarnivoren-Managementpläne (FRL-Großkarnivoren). www.vorschriften.saarland.de/vorschriften_suche.htm?id=2568 (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [16] Mauriès M (2016): Le Montagne des Pyrénées. Chien de Protection de troupeaux. Forcalquier: l'Édition à façon
- [17] Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz Brandenburg (2020): Richtlinie zur Förderung von Präventionsmaßnahmen und laufenden Betriebsausgaben zum Schutz vor Schäden durch geschützte Tierarten (Wolf, Biber). <https://mluk.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/Richtlinie-Praevention-Schaeden-Wolf-Biber.pdf> (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [18] Arbeitsgemeinschaft Herdenschutz Hunde e. V.: Die Zucht von Herdenschutz Hunden. www.ag-herdenschutz-hunde.de/zucht (zuletzt abgerufen am 10.02.2021)
- [19] Persönliche Mitteilungen von Knut Kucznik, 1. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Herdenschutz Hunde e. V. am 26./27.10.2019 anlässlich des HSH-Sachkundeseminars in Recklinghausen.

**Liste der Gruppe von Herdenschutzhunden in alphabetischer Reihenfolge
ohne Anspruch auf Vollständigkeit (in Klammern die jeweilige FCI-Standard-Nr.):**

- Aïdi, Atlas-Berghund (247)
- Akbash, Weißkopf (Schlag/Zuchtlinie des anatolischen Hirtenhundes = Çoban Köpegi bis 14.06.2018 FCI-Standard-Nr. 331)
- Cane da Pastore Maremmano-Abruzzese (201)
- Cão de Castro Laboreiro (170)
- Cão da Serra da Estrela, Serra da Estrela-Berghund (173)
- Chien de Montagne des Pyrénées, Patou, Pyrenäen-Berghund (137)
- Ciobănesc Românesc de Bucovina (357)
- Ciobănesc Românesc Carpatin (350)
- Ciobănesc Românesc Mioritic (349)
- Do-Khyi, Tibetischer Mastiff, Tibetdogge (230)
- Ellenikós Poimenikós
- Jugoslovenski ovcarski pas-Sarplaninac (41), Deltari Illir
- Kangal (331 seit 15.06.2018, zuvor Schlag/Zuchtlinie des anatolischen Hirtenhundes)
- Karabash (Schwarzkopf, Schlag/Zuchtlinie des anatolischen Hirtenhundes bis 14.06.2018)
- Karakatschan, Thrakischer Molosser
- Karshund (Schlag/Zuchtlinie des anatolischen Hirtenhundes bis 14.06.2018)
- Kavkazskaïa Ovtcharka, Kaukasischer Schäferhund (328)
- Komondor (53)
- Kraski-Ovcar, Karstschäferhund (278)
- Kuvasz (54)
- Mastín del Pirineo, Pyrenäen-Mastiff (92)
- Mastín Español, Spanischer Mastiff (91)
- Polski Owczarek Podhalanski, Tatra-Schäferhund, Podhalaner (292)
- Rafeiro do Alentejo (96)
- Sage Koochee
- Slovensky Cuvac (142)
- Sredneasiatskaya Ovtcharka, Zentralasiatischer Owtscharka (CAO), Mittelasiatischer Schäferhund (335)
- Tornjak, Bosnisch-Herzegowinischer-Kroatischer-Schäferhund (355)
- Yuzhnorusskaya Ovcharka, Südrussischer Owtscharka (326)